

Dietrich Bonhoeffer

Weil uns die Hoffnung bleibt

Meditationen zum Hohelied der Liebe
Mit Bildern von Sieger Köder



Dietrich Bonhoeffer

Weil uns die Hoffnung bleibt

Meditationen zum Hohelied der Liebe

Mit Bildern von Sieger Köder

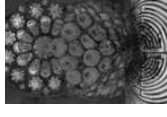
benno



Inhalt



Menschliche Größe unter dem Gericht der Liebe 6



Der unglaubliche Weg der Liebe 22



Warum Liebe nie aufhört 34

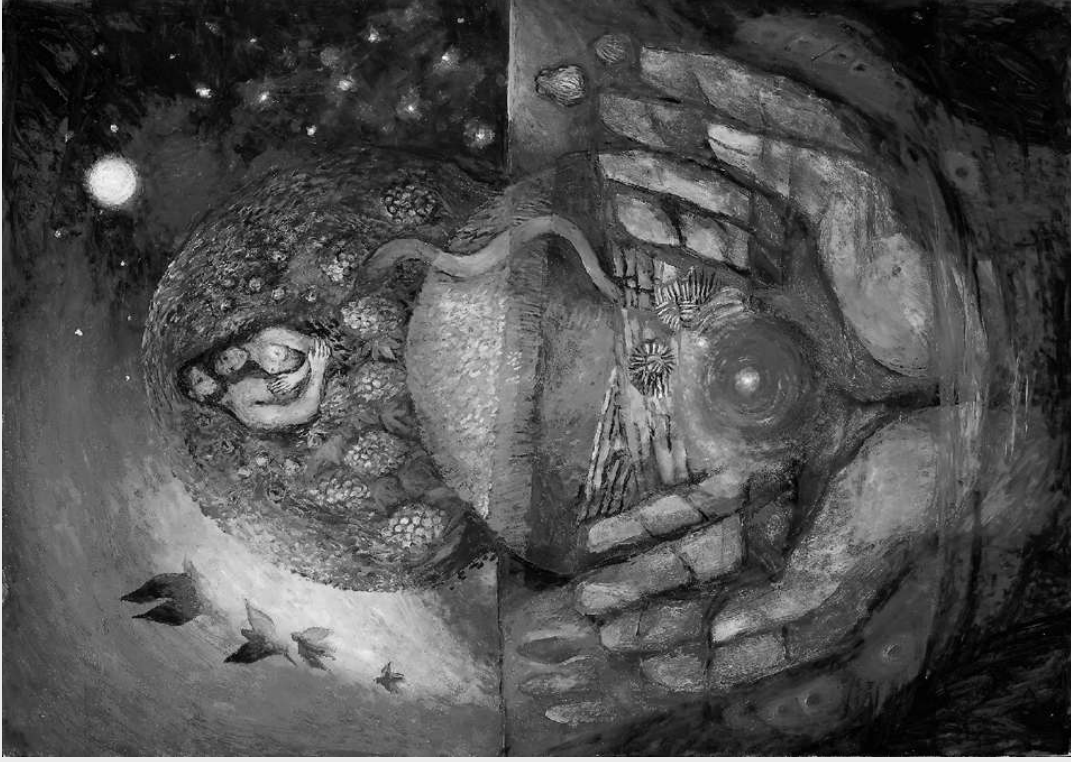


Vor Erstarrung bewahrt allein die Liebe 48

Der Maler Sieger Köder 60

Dietrich Bonhoeffer in London 62

Quellen 64



Menschliche Größe unter dem Gericht der Liebe

*Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete,
und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz
oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen
könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkennt-
nis und hätte allen Glauben, also dass ich Berge ver-
setzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.
Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und
ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht,
so wäre mir's nichts nütze.*

1. Korinther 13,1-3

Die Gründe, die mich dazu geführt haben, dieses dreizehnte Kapitel des ersten Korintherbriefes fortlaufend auszulegen, sind folgende gewesen.

Zuerst: Es ist ein Kapitel, das unserer Gemeinde wie der in Korinth nottut. Was heißt schließlich eine christliche Gemeinde, wenn bei allem Schönen und Guten, was darin geschehen mag, das eine nicht ganz klar, ja selbstverständlich ist, dass sich die Glieder einer Gemeinde einfach untereinander liebhaben sollen? Was für ein Bild bietet eine Gemeinde sich selbst und der Welt, wenn nicht einmal diese allererste Pflicht ernst genommen wird? Wenn irgendetwas Menschliches in der ersten Christenheit die Heiden zu überzeugen vermochte, so war es doch einfach dies, dass sie sehen, jawohl mit ihren leiblichen Augen sehen konnten, dass die beiden Nachbarn, dass [der] Herr und sein Sklave, dass die verfeindeten Brüder auf einmal nicht mehr gegeneinander, sondern miteinander, füreinander waren. Da hatte sich einfach ganz äußerlich etwas verändert mit dem Christwerden. Meinen wir etwa, weil wir schon Christen seien, brauche sich da nichts mehr zu verändern? Oder wollen wir nicht lieber sagen: Wenn wir Christen würden, so würde sich auf einmal auch bei uns viel verändern? Wird nicht dies Wort auch einer Gemeinde zum Gericht: ... und wenn in einer Gemeinde alles geschähe, wenn sie zur Kirche käme, wenn sie mancherlei Gutes täte –

»und hätte der Liebe nicht, so wäre sie nichts«?

Als Zweites hatte ich die besondere Lage unserer deutschen Kirchen im Auge. Ob man es sehen will oder nicht, ob man es für richtig hält oder nicht, die Kirchen stehen im Kampf um ihren Glauben, wie es seit mehreren hundert Jahren nicht mehr gewesen [ist]. Es geht um nichts anderes – ob man es für richtig hält oder nicht – als um das Bekenntnis zu Jesus Christus als dem alleinigen Herrn und Erlöser dieser Welt. (Und bei allem Schweren und Niederdrückenden sind wir dankbar für diesen Kampf, denn er weckte die Kirchen auf zur Bereitschaft für ihren Herrn.)

Aber wer an diesem Kampf um dieses Bekenntnis innerlich und äußerlich teilnimmt, der weiß, dass solcher Glaubenskampf eine große Versuchung in sich trägt, die Versuchung der Selbstsicherheit, Selbstgerechtigkeit und Rechthaberei, das heißt aber die Versuchung der Lieblosigkeit gegen den Gegner. Und doch kann ja dieser Gegner nie wirklich überwunden werden, es sei denn durch Liebe. Wie überhaupt kein Gegner überwunden wird außer durch Liebe.

»Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun« (Lk 23,34).

Wie viele Menschen sind durch dieses Wort Jesu wirklich überwunden worden! Auch über dem leidenschaftlichsten Glaubenskampf könnte ja der Satz stehen: »... und hätte der Liebe nicht, so wäre er nichts.«

Und damit sind wir beim Dritten. Die protestantische Kirche hat es vermocht, unvergleichlich zuversichtlich den Sieg und die Kraft des Glaubens an den Herrn Jesus Christus allein zu verkündigen und sie hat damit die Botschaft der Bibel in ihrer Reinheit wieder in der Welt hörbar gemacht. Aber wer hört dieses Wort vom Glauben noch so, wie es gehört werden soll? So nämlich, dass es nichts anderes heißt, als dass Gott über alles *geliebt* werden soll?

Gott lieben – das heißt ja nicht nur, dass wir dort, wo es uns einmal schlecht geht, sagen: Gott wird schon wieder helfen! Das ist wahrhaftig noch ein armer, schwacher Glaube. Gott lieben, das heißt, sich an ihm freuen, gern an ihn denken, gern zu ihm beten. Gern vor ihm und mit ihm allein sein.

Voll Ungeduld auf ihn warten, auf jedes Wort, jede Bitte. Ihn nicht betrüben, sondern sich in ihm freuen, einfach weil er es ist, weil er Gott ist. Und weil wir ihn kennen und haben und mit ihm reden und leben dürfen. Gott lieben – und aus Liebe zu ihm die Brüder lieben. Verstehen wir das noch in der ernüchterten protestantischen Kirche? Können wir das noch hören, ohne sogleich zu sagen: Das ist ja Pietismus? Und wenn er's schon wäre! Steht nicht auch über der protestantischen Kirche, die vom Glauben allein predigt, immer wieder dies Wort: »... und hätte der Liebe nicht, so wäre sie nichts!«

Und nun wollen wir uns bei allem Folgenden eines fest vornehmen, nicht auf den anderen, sondern nur in uns selbst hineinzusehen und *uns* nach *unserer* Liebe fragen zu lassen. Wer weiß es denn, ob nicht jener scheinbar so einsame, wunderliche, eigenbrüdlische, unfreundliche, egoistische Nachbar im letzten Grund viel mehr weiß von der Sehnsucht nach einer großen Liebe, und dass es nur lange, lange dauert, ehe das Eis bricht, ehe das Herz frei wird? Und wer weiß, ob all unsere Freundlichkeit und was wir sonst über ihn sagen mögen, den eigentlichen Durchbruch der großen Liebe zu Gott und den Brüdern umso mehr verhindert? Also, allein auf uns wollen wir sehen und zu uns reden lassen.

Es ist zunächst etwas sehr Einfältiges, was hier gesagt ist. Nämlich, dass ein Leben Sinn und Wert hat, nur sofern Liebe in ihm ist. Und dass ein Leben nichts, gar nichts ist und keinen Sinn und Wert hat, wenn keine Liebe in ihm ist.

Ein Leben ist so viel wert, wie viel Liebe es hat.

Alles andere ist nichts, gar nichts, ganz gleichgültig, ganz unwichtig. Alles Schlechte und alles Gute, alles Große und alles Kleine ist unwichtig. Wir sind nur nach einem gefragt, ob wir Liebe haben oder nicht.

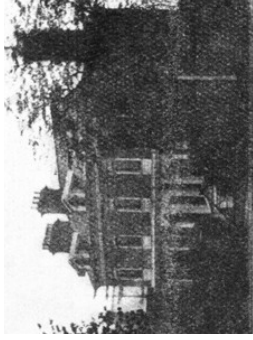
Der Maler Sieger Köder



3. Januar 1925	geboren in Wasserralfingen
1931–1935	Volksschule in Wasserralfingen
1935–1943	Gymnasium Ellwangen/Jagst
1943–1945	Arbeitsdienst, Wehrmacht, Gefangenschaft
1946–1947	Staatliche Höhere Fachschule für Edelmetalle, Schwäbisch Gmünd: Ziselieren und Silberschmieden
1947–1951	Kunstakademie Stuttgart: Zeichnen, Werkklasse, Malen, Kunstgeschichte
1951–1952	Universität Tübingen: Anglistik
1953	Referendariat in Stuttgart
1954–1965	Kunsterzieher am Schubart-Gymnasium Aalen
1965–1970	Universität Tübingen und München: katholische Theologie
1971	Priesterseminar Rottenburg, Priesterweihe
1971–1975	Vikar in St. Maria Suso, Ulm a. D.
1975–1995	Pfarrer in Hohenberg und Rosenberg
ab 1995	im Ruhestand, lebte in Ellwangen/Jagst.
9. Februar 2015	verstorben in Ellwangen, bestattet auf dem Friedhof von Wasserralfingen direkt neben seinem Urgroßvater Georg Schneider (1825–1894)



Dietrich Bonhoeffer in London



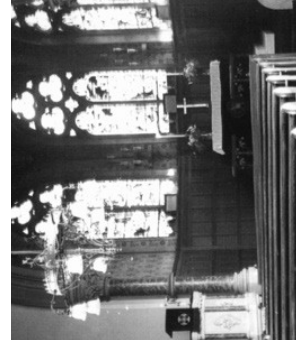
Bonhoeffer's Pfarrhaus in Sydenham.
Im 1. Stock befand sich seine Wohnung.

Von November 1933 bis März 1935 war Dietrich Bonhoeffer Pfarrer in London-Sydenham. Das Pfarramt in London zu übernehmen, war eine schwierige Entscheidung für ihn. Am 24. Oktober 1933 schrieb er dazu – angesichts der Auseinandersetzungen in der deutschen Kirche nach dem Machtantritt der Nazis und der geplanten Gleichschaltung der Kirche mit dem Regime und auch der innerkirchlichen

Auseinandersetzungen zur Ausgrenzung jüdischer Menschen – an Karl Barth: „Und so dachte ich, es wäre wohl Zeit, für eine Weile in die Wüste zu gehen.“ Am 12. November 1933 wurde Bonhoeffer von der unierten Gemeinde in Sydenham und der reformierten Gemeinde St. Paul's zum Pfarrer gewählt und war somit Pfarrer von zwei der sechs deutschen Gemeinden in der englischen Hauptstadt.

In seiner Londoner Zeit erlebte Dietrich Bonhoeffer auch real die Situation der deutschen Flüchtlinge, die vor den Nazis flohen. Er sammelte in der Gemeinde Kollekten, nahm Kontakt zu Prominenten wie dem Kanzler der deutschen Botschaft Theodor Lang oder dem amerikanischen Theologen Reinhold Niebuhr auf, um die Flüchtlinge unterstützen zu können.

Seine Predigten verlangten den Zuhörern viel ab, da sie im Gegensatz zu den eher volkstümlich-pietistischen Predigten seines Vorgängers doch teilweise schwierigere theologische Gedankengänge enthielten. In seiner großen Biografie schrieb sein Freund Eberhard Bethge: „Das sonntägliche Predigen fiel ihm schwer, als er es nun zum ersten Mal leisten musste. Er arbeitete jede Predigt wörtlich aus und schickte das Manuskript oft an Bekannte in Deutschland.“ Nicht alle Predigten aus seiner Londoner Zeit, wie zum Beispiel die zur „Bergpredigt“, sind erhalten.



Kanzel und Altar der deutschen evangelischen Gemeinde in Sydenham

Bis September 1934 hielt er sich auf der dänischen Insel Fanø auf. Bei der ökumenischen Konferenz der weltweiten Christenheit leitete er dort die Jugendkonferenz und hielt am 28. August eine vielbeachtete Andacht zum Thema „Frieden“. Am 23. September 1934 wurde Reichsbischof Ludwig Müller in sein Amt eingeführt. Daraufhin fand am 19. und 20. Oktober 1934 die zweite Reichsbekenntnissynode in Berlin-Dahlem statt. Am 5. November 1934 sagten sich die deutschen evangelischen Gemeinden in England von der Reichskirche los.



Bonhoeffer's Kirche in Sydenham, 1937

In diese Zeit fiel auch die von Bonhoeffer lang ersehnte Einladung von Mahatma Gandhi nach Indien. Bonhoeffer hatte schon lange den Wunsch geäußert, für eine Zeit nach Indien zu gehen und bei Mahatma Gandhi zu leben und dessen geistiges und politisches Wirken lebendig zu erleben. Bonhoeffer entschied sich jedoch gegen die Reise nach Indien und begann ab März 1935 mit dem Aufbau der Predigerseminare der Bekennenden Kirche in Deutschland.

Quellen

Texte – Predigten:

»Menschliche Größe unter dem Gericht der Liebe«: 20. Sonntag nach Trinitatis, 14. Oktober 1934
»Der unglaubliche Weg der Liebe«: 21. Sonntag nach Trinitatis, 21. Oktober 1934
»Warum Liebe nie aufhört«: 22. Sonntag nach Trinitatis, 28. Oktober 1934
»Vor Erstarrung bewahrt allein die Liebe«: Reformationsfest, 4. November 1934
DBW Bd. 13, S.378–404

Bilder

S. 2: Sieger Köder, *Paulus schreibt nach Korinth*, Glasfenster Heilig Geist, Ellwangen, *Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist (1 Kor 12)*

S. 4: Sieger Köder, *Draußen steht er an der Wand unsres Hauses (Hld 2)*

S. 6: Sieger Köder, *Schöpfung*, Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und es war sehr gut (Gen 1)

S. 22: Sieger Köder, *Labyrinth und Rose*, Gott wird über ihnen leuchten (Offb 22)

S. 34: Sieger Köder, *Unter dem Apfelbaum habe ich dich geweckt (Hld 8)*

S. 48: Sieger Köder, *Ich sah das neue Jerusalem wie eine Braut (Offb 21)*

S. 60: Sieger Köder, *Vollendung*, Glasfenster Heilig Geist, Ellwangen, *Das schönste der Lieder Salomos*

Alle Bilder von Sieger Köder: © Sieger Köder-Stiftung Kunst und Bibel, Ellwangen
www.verlagsgruppe-patmos.de/rights/abdrucke

S. 61: Sieger Köder bei einem Festgottesdienst am 31. Januar 2009 in Benediktbeuern.

Copyright 2009, KNA GmbH, www.kna.de, All Rights Reserved

S. 62/63: Mit freundlicher Genehmigung der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Forest Hill, London

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.st-benno.de.

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen. Einfach anmelden unter www.st-benno.de.

ISBN 978-3-7462-6833-0

© 2025 St. Benno Verlag GmbH, Stammerstr. 9–11, 04159 Leipzig,
service@st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des Verlags
wiedergegeben werden.

Zusammenstellung: Volker Bauch, Gößnitz

Cover: Sieger Köder, *Vollendung*, Glasfenster Heilig Geist, Ellwangen, *Das schönste der Lieder Salomos*,

© Sieger Köder-Stiftung Kunst und Bibel, Ellwangen

www.verlagsgruppe-patmos.de/rights/abdrucke

Umschlaggestaltung: Kathrin Spiegelberg, spika-design.de

Gesamtherstellung und Layout: Arnold & Domnick, Leipzig (A)